



Ruth Möller

Die Geschichte
des barocken Reiterportraits
im Rathaus zu Glückstadt –
Ein Kommunalkrimi



Glückstadt

Detlefsen-Gesellschaft

2019

Im Auftrag der Detlefsen-Gesellschaft

***herausgegeben von Christian Boldt und
Norbert Meinert***

Inhalt

Vorwort

Teil 1

König Christian IV. (1577-1648) und „sein“ Rathaus
in Glückstadt, 1642

Vom alten Rathaus und dessen Bildschatz im neuen,
1872

Fundsache Gemälde: Reiterportrait eines
Unbekannten, 1872

Die Provinzial-Regierung verfügt die Restaurierung,
1904

Landesrestaurator und Landeskonservator werden
Gutachter

Wer ist der Reiter? Recherche der Stadtväter

Wer soll das bezahlen?

Die erste Gemälde- Restaurierung auf Schloss
Gottorf, 1904/08

Die Kopie und ihr Schicksal, 1908

Freuden und Leiden der ersten Gemälde-
Interpretation, 1960/61

Zweite Restaurierung durch „einheimische Kräfte“,
um 1961

„Glückstadt im Wandel der Zeiten“

Das Scheitern der dritten Restaurierung, 1998/99

Kampf ums „gesunkene Kulturgut“, 2001
Parole: „Das Pentzbild muss restauriert werden!“,
1988-2016
Das glückliche Ende – Die dritte Restaurierung in
Kiel, 2016 Ergebnis
400 Jahre Glückstadt – 22. März 2017
Arbeitsbericht des Restaurators und Ergebnis

Teil 2

Wege und Umwege der Gemälde-Recherche,
2012/18

Teil 3

Lebenszeichen eines Phantoms, 1603

Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde der Detlefsen-Gesellschaft, im Glückstädter Rathaus hängt seit Ewigkeiten ein monumentales Reitergemälde.

Es hängt dort so lange, dass es kaum einer noch wahrgenommen hat. Dieses Schicksal teilen viele Kunstwerke in öffentlichen Gebäuden wie zum Beispiel in Schulen, Rathäusern und Amtsverwaltungen.

Wo kommen die Gemälde, die dort hängen, her? Welche Geschichte steckt dahinter? Seit einigen Jahren haben Bilderrückseiten zunehmend an Bedeutung gewonnen, seit die Provenienzforschung – die Suche nach früheren Besitzern und den Umständen von Eigentümerwechseln – zu einem eigenen Forschungsgebiet geworden ist. Die Geschichte eines Bildes endet nicht auf dessen Schauseite. Die Hamburger Kunsthalle hat das schon 2004 in einer Ausstellung verdeutlicht: Während auf der Vorderseite eines Gemäldes Kunstgeschichte gezeigt wird, erzählen vor allem die Keilrahmen die Geschichte des Werks nach seiner Entstehung. Hier finden sich Galerie- und Ausstellungsaufkleber, Katalognummern und Besitzerhinweise – manchmal sogar, wie im Fall eines Van-Gogh-Gemäldes, das Christie's im Juni 2017 versteigert hat, ganze Literaturhinweise bis hin zu Seitenangaben.

Den Gefallen hat das Reitergemälde Ruth Möller nicht getan. Auf der Rückseite befand sich kein Hinweis. Die Autorin musste haufenweise Akten durchsuchen und aufwendig recherchieren. Es hat sich gelohnt wie wir finden. Überzeugen Sie sich selbst und achten Sie einfach mal auf die Wände in öffentlichen Gebäuden – es lohnt sich.

Borsfleth im September 2019 Die Herausgeber

**Die Geschichte des barocken Reiterportraits im
Rathaus zu Glückstadt -**

Ein Kommunalkrimi

Ruth Möller

Franz Michaelsen gewidmet



Das frisch restaurierte barocke Reiterporträt im Foyer des Glückstädter Rathauses (Foto: Detlefsen-Museum, 2017).

Teil 1

König Christian IV. (1577-1648) und „sein“ Rathaus in Glückstadt, 1642

Etwa 25 Jahre „ab urbe condita“, seit Gründung der Stadt, 22. März 1617, waren schon vergangen, als Ihre Königliche Majestät Christian IV. von Dänemark und Norwegen durch Ihren holländischen Baumeister Willem van Steenwinkel 1642/43 das Glückstädter Rathaus erbauen ließ. Im Stil der holländischen Spätrenaissance mit roten Ziegeln, grauem Sandstein-Zierrat und rückwärtigem Treppenturm ähnelte es dem Schloss Glücksburg am Außenhafen und den königlichen Bauten in Kopenhagen. Es soll den Bürgern vom König und dessen Schwiegersohn direkt „aufgenötigt“ worden sein.¹ Reichsgraf Christian v. Pentz², Ehemann der Königstochter Sophie Elisabeth von Schleswig-Holstein, war hier als Vertreter des Königs eingesetzt. Er nannte sich „Gubernator“, Lenker. Kurz nach dem milden Frieden von Lübeck (1629), als die junge Stadt durch Wallensteins Belagerung und Hochwasser verelendet war, sollte er hier den Elbzoll einführen, mit dessen Hilfe Gräben, Wälle, Mauern und Bollwerke der Festung verstärken, die Stadt mit gesellschaftlichen Strukturen versehen und zur prachtvollen Residenz ausbauen. Wer sich niederlassen durfte und wer nicht, bestimmte der Gubernator, er teilte Grundstücke zu, schloss Verträge, stellte Handwerker und Künstler ein, behielt den Blick aufs Ganze. War der König anwesend, regierte dieser die Stadt selbst. Seine strategische Absicht war, hier an der Elbe ein Gegengewicht zu Hamburg und einen Stützpunkt für dänische Südexpansion nach Niedersachsen zu schaffen.

Ecke Hafen/Süderfleth gab es seit 1620 schon des Königs erstes Stadthaus mit dem Weinkeller, seit 1631/33 auch das

Schloss Glücksburg, das Wohnhaus für Frau Wibeke Kruse (erhalten der Treppenturm Am Hafen 40) und das Palais für den Gouverneur (das heutige Brockdorff-Palais Am Fleth 43). Da fehlte noch immer ein Rathaus! Bürger hatten in der Festung wenig zu melden und an einem Rathaus wenig Interesse.



Das ehemalige Wohnhaus des Christian von Pentz und heutige Detlefsen-Museum Glückstadt (Foto: Detlefsen-Museum).

Der Rat tagte in der Wohnung des Bürgermeisters. War der König in Glückstadt, regierte er die Stadt selbst. Nach Meinung „Ihrer Hochgräflichen Exellentz des Herrn Gubernatoren“ wäre ein Rathaus aber „nicht alleine eine vornehm Zier und ehr, sondern auch ein necessarium einer wol bestelten Stadt“.³ Er selbst benötigte das Rathaus vordringlich als Versammlungsort für die von ihm 1642 erneuerte „Brand- und Schützengilde“. Man findet deshalb das Rathaus zu Glückstadt in frühen Stadtplänen auch als